

Dienstag, 26. April 2016



# SCHWÄBISCHE POST

## Alle ab in die Oberliga?

Ringen, Bundesliga: Keine Einigung im Streit um den DM-Finalstandort

„Es ist nichts was wir wollen, aber zur Not wird es eine Rückstufung der Bundesligisten in die Oberliga geben“, sagt DRB-Vizepräsident Dr. Daniel Wozniak. Die Streitfrage, wie die Finalrunde der Bundesliga 2016/17 aussehen wird, ist immer noch nicht geklärt zwischen dem Deutschen Ringerbund und den acht Bundesligavereinen.

BERND MÜLLER <http://www.schwaebische-post.de/service/redaktion/mueller-bernd/>



*Gehen in der Ringer-Bundesliga die Lichter aus? Wo und wie die deutschen Spitzenteams den nächsten Deutschen Meister ermitteln, ist nach wie vor unklar. DRB und Bundesligisten haben sich seit Februar nicht angenähert. (Foto: Eibner)*

Patric Nuding, dem KSV-Trainer, merkt man die Vorfreude an. Am 22. Mai will der KSV Aalen sein Team für die kommende Bundesliga-Saison präsentieren, es soll eine deutlich verbesserte Mannschaft sein als die der vergangenen Saison. Eine, die auf jeden Fall ins Halbfinale kommen kann – und vielleicht sogar noch weiter. Doch wie das Finale aussehen wird, das ist derzeit völlig offen. Der Deutsche Ringerbund hat sich festgelegt, er plant mit einem zentralen Finale in Aschaffenburg. Die acht Bundesligavereine wollen Hin- und Rückkampf bei den jeweils beteiligten Vereinen wie bisher. Seit Ende Februar ist der Konflikt im Raum, und eine Lösung ist nicht in Sicht. Es herrscht festgefahrene Uneinigkeit: Das einzige, was ausgetauscht wird, ist die Bekräftigung der eigenen Position. „Wir haben in der vergangenen Woche ein Schreiben an den DRB geschickt und noch einmal klargemacht, dass wir mit den Plänen nicht einverstanden sind“, sagt KSV-Präsident Helmut Klingl. Die Vereine wollen einen Finalkampf als Heimkampf haben, mit entsprechender Atmosphäre und den idealen Bedingungen für lokale Sponsoren sich zu präsentieren. DRB-Vizepräsident Wozniak nennt das „Bequemlichkeits- und monetäre Argumente“, die aus seiner Sicht „nicht durchschlagend“ seien. Der DRB möchte es anderen Sportarten gleichtun und endlich ein zentrales, idealerweise deutschlandweit beachtetes zentrales Finale haben. Wozniak: „Damit hat man in anderen Sportarten gute Erfahrungen gemacht, und wir als Verband müssen eben an ganz Deutschland denken.“

In einem Schreiben an die Vereine nebst Presseerklärung am Dienstag hat der DRB nochmal seine feste Haltung

bekräftigt. Der für die Bundesliga zuständige DRB-Vizepräsident Ralf Diener schreibt den Vereinen: „Der Vorstand des DRB hat Ihre Antwort zur Bundesliga-Saison 2016/2017 erhalten und zur Kenntnis genommen. Der DRB-Vorstand bleibt gleichfalls bei seiner Entscheidung, wonach der Finalkampf in Aschaffenburg ausgetragen wird. Weitergehende Erörterungen erübrigen sich daher momentan.“

Und wie geht's nun weiter? „Wir sind immer zum Dialog bereit“, sagt Helmut Klingl. DRB-Vize Wozniak sieht das anders: „Bei der letzten gemeinsamen Sitzung am 16. April haben sich die Vereine fast jeder Diskussion verweigert.“ Der Zeitdruck bei der Suche nach einer Einigung scheint nun auf den Vereinen zu lasten. Wozniak antwortet auf die Frage, wie lange der DRB noch warten wolle und könne: „Wir haben keine große Zeitnot, die Vereine schon eher, die müssen ja mit ihren Sportlern planen.“

### **DRB würde zur Not die Zweitligisten aufrücken lassen**

Wozniak sieht drei Szenarien: Dass die Vereine auf die DRB-Pläne einschwenken und das Finale in Aschaffenburg stattfindet. Dass es, mangels Einigung, gar keine Finalkämpfe gibt, „sondern nur eine Bundesliga-Runde mit Punkteschema, das am Ende dann entscheidend ist“. Oder dem Ende der Bundesliga in der bekannten Form, denn schließlich haben die acht Bundesligisten ihre Zusage zur Bundesliga selbst infrage gestellt angesichts der Finalpläne. Wozniak: „Dann würde es eine Rückstufung der Bundesligisten in die Oberliga geben.“ Stattdessen, so der DRB-Vize, würden die jetzigen Zweitligisten aufrücken und einen Meister ermitteln. „Wobei wir von denen nicht, wie kolportiert wird, die gleichen Gebühren wie von den Bundesligisten verlangen würden. Das sind kleinere Vereine, die sich das gar nicht leisten können, das ist klar.“

Ein Plan B der Vereine könnte die Gründung einer eigenen Liga sein, wie sie als Idee in den letzten Jahren immer wieder mal aufgetaucht ist. Klingl verneint konkrete aktuelle Pläne. Er sagt: „Es besteht auf jeden Fall Beratungsbedarf.“

© Schwäbische Post 26.04.2016

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.

## Gründen Sie erfolgreich

Anzeige



Mit KfW-Förderkrediten neue Geschäftsideen verwirklichen. Zu Top-Konditionen ab 1 % eff. p.a.

Videos zum Thema

powered by veeseo